

Alle sollen „mit ins Boot“

Vor dem Hintergrund der Überlegungen um eine alternative Wärmeversorgung für das Sonnenbrinkbad will sich der Förderverein umstrukturieren: Es soll ein nachhaltiges Modell gefunden werden, in dem Bürger, Kommune und Unternehmen aus der Privatwirtschaft Anteilseigner am Projekt „Sonnenbrinkbad“ werden können.

Obernkirchen. Die Möglichkeiten hat Vereinsmitglied Robert Rammelsberg bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am vergangenen Montagabend vorgestellt. Grund für diese Entscheidung sei, dass die Leistungsfähigkeit des Fördervereins, der das Bad bisher durch Spenden, Beiträgen und ehrenamtlicher Arbeit erhalten hat, ausgeschöpft sei. Als erste Möglichkeit stellte Rammelsberg die „Public Private Partnership“, kurz PPP, vor, in der privates Kapital zur Erfüllung öffentlicher beziehungsweise staatlicher Aufgaben verwendet werden. Hierbei würde das Risiko noch bei der Stadt bleiben, würde „mit der Zeit“ aber auf Vertreter der Privatwirtschaft und auch die Bürger Obernkirchens übergehen. Eine zweite Möglichkeit wäre das „Gesellschafts-Modell“, bei dem Bürger und die Kommune sich gemeinsam um das Projekt „Sonnenbrinkbad“ kümmern und gemeinsam eine Betreibergesellschaft gründen würden. Jeder Beteiligte wäre ein Anteilseigner des Sonnenbrinkbades und soll sich somit auch, im Gegensatz zu einer Steuer, in seine Entwicklung direkt einbringen können. Vorstellbar sei für einen Anteil eine Summe ab 100 Euro, so Rammelsberg. Praktische Arbeiten würde weiterhin von Ehrenamtlichen ausgeführt. Dieses Modell, erklärte Rammelsberg, müsse nicht nur das Freibad umfassen – vorstellbar sei zum Beispiel auch, den neu gegründeten Behinderten- und Seniorenbeirat mit anzuschließen. Eine dritte Möglichkeit wäre eine Betreibergesellschaft, die nach Privatrecht geführt würde. Sie könnte aus einer Genossenschaft, einer gemeinnützigen GmbH, einer Stiftung oder aus einer Kombination aus den Genannten bestehen. Als zweite Säule würde hier ein umstrukturierter Förderverein dienen, der in der Betreibergesellschaft den Standpunkt der Bürger vertreten würde. „Aber dazu bräuchten wir mehr Mitglieder“, so Rammelsberg. Der Verein würde auch Sponsoring und Werbung für das Bad übernehmen. Arbeitsgruppen als dritte Säule würden sich in verschiedene Branchen, je nach Fachwissen, aufteilen, und sollen aus Vereinen, Unternehmen oder Bürgern bestehen. Einen Anfang habe die Stadt Obernkirchen bereits gemacht – Bürgermeister Oliver Schäfer (SPD) hatte auf der jüngsten Ratssitzung angekündigt, dass die Stadt sich finanziell am Förderverein beteiligen will. Die Deckelung der öffentlichen Gelder soll aber laut Rammelsberg trotzdem in jedem Fall beibehalten werden. Für jede der diskutierten Möglichkeiten benötigt der Verein allerdings mehr Mitglieder: Angesprochen werden sollen zukünftig nicht nur Obernkirchener, sondern, so Rammelsberg, auch Bürger zum Beispiel aus Rinteln, Stadthagen oder Nienstädt. Dass die Umstrukturierung durch die Ankündigung von Ardagh, das Bad ab dem Jahr 2010 nicht mehr mit Wärme zu versorgen, jetzt komme, sei „reiner Zufall“, insistierte Rammelsberg. Teilweise sei sie bereits vor zwei Jahren diskutiert worden. Die Entscheidung soll im laufenden Jahr fallen. „Wichtig ist, dass unser Modell nachhaltig ist“, sagte Rammelsberg in diesem Zusammenhang. „Und dass alle mitmachen.“ mld